

## **DIE BESTE ZEIT**

Die beste Zeit? Das dürfte doch wohl die Jugend sein - wo man über derartiges weniger nachdenkt, weil das Vorwärtstürmen ins Leben spannend genug ist. Als Siebzehnjähriger rechnet man selten in Jahrzehnten.

Später dann wächst mit den Jahren und Dekaden der Rück- und Überblick. Die Jahre addieren sich deutlich rascher, als es, gerade aus den Startlöchern zum eigenen Aktivleben gekommen, zu spüren war.

Als junger Mann von zwanzig Jahren kannst Du hoffentlich spontan sagen, JETZT! ist natürlich die beste Zeit – und das darf so bleiben, bis auf ausgedehnt Weiteres, mit wellenförmigem Auf und Ab im Einzelnen – wenn nicht gravierende Ereignisse plötzlich alles verändern.

Wir, als Kriegs- und Nachkriegsgeneration hatten andere Voraussetzungen: Eine Zeit, die gar nicht gut gewesen sein kann, bedenkt man die äußere Armut, die das Aufwachsen unter Trümmern begleitet. Diese Zeit war für die Allermeisten in vielerlei Hinsicht tatsächlich hart. Doch rückblickend bin ich auch irgendwie dankbar, diese Zeit bewusst erlebt und auch teilweise durchlitten zu haben. Denn mit etwas Glück konnte man selbst in den Kriegsjahren Zufriedenheit und Lebensfreude finden – im Miteinander gegenseitiger Hilfe, im Zufriedensein bei

kleinsten Lichtblicken. Gewiss war es damals leichter, sich in Demut und Bescheidenheit zu üben.

Aus tief angesiedeltem Startfeld ging es dann mit den äußeren Lebensbedingungen zunächst langsam, später dann flotter aufwärts. Trotz begrenzter Mittel erweiterte sich der Horizont und seine Möglichkeiten Stück für Stück.

Die Lebensbereiche wachsen zu formatfüllenden Anforderungen heran und zu Erfüllung in Beruf und eigener Familie. Das, was für vorherige Generationen nur in Ausnahmefällen möglich war, durften wir, neben den großen Aufgaben des Lebens, weiterhin erleben: Das Aktivleben beim Bergsteigen – wenn die Frau als Lebenspartnerin im Wesentlichen dabei mitspielte. Ein tiefes DANKE! gebührt an dieser Stelle meiner guten Fanny.

Kürzlich hatten wir dieses Thema bei einem lockeren Ratsch zwischen ein paar Jungen, Mittelalten und Alten, die sich alle mit den Bergen verbunden fühlen. Ich war wieder einmal der Älteste. Jener Älteste hat es einfach: Aus eigener Anschauung, diverse Zeitetappen – sehr subjektiv – zu vergleichen. Erinnerung verklärt bekanntlich aber auch. Unangenehmes, vielleicht sogar eigentlich Scheußliches kann kostbar anmutende Edelpatina ansetzen. Nichts daran ist schlecht, wenn wir Erlebtem in der Schatzkammer der

Erinnerungen einen besseren Platz zuweisen, als „sachlich-objektiv“ angebracht wäre.

Und? Was ist nun die beste Zeit? Sich festzulegen fällt mir eher schwer. Ist es nicht auch unwichtig, wenn jeder erlebte Abschnitt auf seine Art und Weise ein guter war? Oder sogar der Beste? Die Schwerpunkte ändern sich, heute spricht man von Phasen, die kommen und vorübergehen. Mit 20 Jahren waren die persönlichen Erfolge, wie die Laliderer-Direkte oder die Civetta-Comici das Beste. Dann folgte Westalpinen – unabhängig davon, ob es glückt oder nicht ganz. Ferne Länder irgendwo in der Welt werden Ziel und Erfüllung. Noch kurz zuvor für kaum möglich Gehaltenes materialisiert sich plötzlich doch.

Beruflicher Erfolg mit weltweitem Aktionsradius hatte sich eingestellt. Sehr schöne Familienurlaube in Island, Skandinavien oder im Süden werden wahr. Und bleiben in Erinnerung.

In den eigenen Vierziger- und Fünfziger Jahren freute und wunderte man sich, dass, trotz diverser Unfall-Einschnitte, noch fast alles ganz gut geht. Manches sogar irgendwie besser, wenn auch vielleicht etwas langsamer.

Mit sechzig dürfte für vieles Feierabend sein, so dachte ich. Doch nein, durchaus nicht: Die starken, Jüngeren Freunde tragen jetzt notfalls mal den Strick und andere Lasten. Die

FREUNDE, das menschliche Umfeld, war stets wichtig, wird aber immer noch wichtiger. Ich begreife es als Riesenglück, so tolle Freunde noch im Alter an meiner Seite zu wissen! Und wenn eine 8 „vorn dran“ (wie schnell das geht!) um die Ecke blinzelt, ist das echte Alter nun wirklich und unausweichlich da. Auch Dich, Du Achtziger, versuchte ich freundlich zu begrüßen, trotz länger werdender Schatten. Konnte ich denn je so viel von einem einzigen Leben erwarten?

Großen Dank für so vieles in oft karger Zeit schulde ich meinen guten Eltern. Ebenso unserer weltweit verstreuten Familie: Mit Fanny seit mehr als einem halben Jahrhundert verheiratet, durch Dick & Dünn gegangen. Unsere Söhne Bernhard und Wolfgang, Ines und unsere fünf liebenswerten Enkel sind trotz großer geografischer Entfernung immer nah.

Eine geglückte Krone des großen Ganzen in meinem Leben. Tiefsten Dank für so viel BESTES!